

# Darstellung der wirtschaftlichen Situation der landwirtschaftlichen und weinbaulichen Betriebe in Rheinland-Pfalz anhand der Buchführungsergebnisse des Wirtschaftsjahres 2012/2013

Günter Müller und Dr. Udo Sauer (LWK)

Im **Wirtschaftsjahr 2012/2013** standen in unserem rheinland-pfälzischen Testbetriebsnetz (mit insgesamt gut 1100 Betrieben) für die Auswertung 388 Buchführungsabschlüsse von **identischen** Haupterwerbsbetrieben aus der Landwirtschaft und 342 aus dem Weinbau zur Verfügung. Es gab im Wirtschaftsjahr 2012/2013 in fast allen Sparten gegenüber dem Vorjahr – einem Jahr mit eher durchschnittlichen Gewinnen - einen Anstieg der Unternehmensergebnisse. In Ackerbau, Veredlung, Verbund und im Weinbau kann der erfreuliche Anstieg kurz als „so sollte es immer sein“ skizziert werden. Lediglich im Futterbau gab es einen Rückgang. Hier kann das Ergebnis als „noch einmal mit einem blauen Auge davon gekommen“ beschrieben werden. Im Durchschnitt aller landwirtschaftlichen Betriebe wurden fast 64.000 € Gewinn erreicht, eine Größe, die man aus betriebswirtschaftlicher Sicht mindestens braucht, um auf Dauer die Existenz zu sichern und den Betrieb zukunftsfähig weiterentwickeln zu können.

## Einführende Erläuterungen

In allen Bundesländern werden jährlich die Buchführungsergebnisse land- und forstwirtschaftlicher, wein- und gartenbaulicher Betriebe erfasst, um eine möglichst wirklichkeitsnahe Beschreibung der wirtschaftlichen Situation der einzelnen Sparten zu erhalten. In Rheinland-Pfalz ist leider die Zahl an Testbetrieben im Forst- und gartenbaulichen Bereich zu gering, um in diesen Sparten betriebswirtschaftliche Aussagen treffen zu können. Das bundesweit angelegte Testbetriebsnetz umfasst insgesamt fast 12000 Betriebe, das rheinland-pfälzische derzeit etwa 1100, was etwa 5 % aller Betriebe umfasst.

Einschränkend muss man darüber hinaus einfühend feststellen, dass das Testbetriebsnetz mit der Auswertung der Buchführungsabschlüsse nicht als absolut repräsentativ für die insgesamt vorhandenen Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus angesehen werden kann. Zum einen gelingt es nicht zu 100 %, in den einzelnen Regionen des Landes entsprechend der tatsächlich gegebenen Betriebsstrukturen der verschiedenen Sparten Testbetriebe zu erhalten. Auf der anderen Seite dürfte die wirtschaftliche Situation der vorhandenen Betriebe in der Realität wahrscheinlich sogar noch etwas ungünstiger aussehen als es in den Ergebnissen der Buchführungsabschlüsse des Testbetriebsnetzes zum Ausdruck kommt. Dies in erster Linie deswegen, da die teilnehmenden Betriebe tendenziell die etwas besser strukturierten sind. Auf der anderen Seite werden – u.a. aus methodischen und erfassungstechnischen Gründen – gewerbliche Nebenbetriebe wie z.B. Biogasanlagen, Hofläden, Straußwirtschaften, Hofcafés, Pensionspferdehaltung, Photovoltaik- bzw. Windbeteiligungsanlagen oder sonstige gewerbliche landwirtschaftliche bzw. nichtlandwirtschaftliche Einkünfte bei den Erhebungen gar nicht erfasst. Diese sind jedoch gerade in den eher kleinbetrieblich ausgerichteten und sich sehr heterogen gestaltenden Regionen bei uns in Rheinland-Pfalz auch zahlenmäßig mittlerweile bedeutsam und leisten in nicht wenigen Betrieben zum gesamten Familieneinkommen einen wichtigen Beitrag. Hierüber liegen jedoch derzeit (noch) keine belastbaren Zahlen – weder qualitativer noch quantitativer Art - vor. Auch wenn man also weiß, dass die tatsächlichen

Einkommensquellen heute stärker ausdifferenziert sind als dies vor 20, 30 Jahren der Fall war, sind die vorliegenden Buchführungsauswertungen dennoch sehr informativ und wertvoll. Sie spiegeln nämlich - unter Zugrundelegung der tatsächlichen, individuell erzielten betrieblichen Erlöse und der echt entstandenen betrieblichen Kosten - die Situation der weit überwiegenden Zahl der Betriebe der verschiedenen Sparten wider. Hierbei zeigen insbesondere die Veränderungen der einzelnen Wirtschaftsjahre wichtige Trends auf – positive oder negative -, die nicht zuletzt für die Politik eine wertvolle Grundlage für anstehende agrarpolitische Entscheidungen darstellen. Aber natürlich zeigen die detaillierten Ergebnisse auch die Unterschiede auf, die es innerhalb der Landwirtschaft gibt, was dadurch zum Ausdruck kommt, dass Betriebe – bei gleicher betrieblicher Faktorausstattung – in sehr unterschiedlicher Weise erfolgreich oder weniger erfolgreich wirtschaften. Dies führt letztlich dazu, dass – häufig im Generationswechsel – entweder Betriebe zum Nebenerwerb übergehen oder ganz aufhören, manchmal wegen Überschuldung auch aufhören müssen. Diese Entwicklungen eröffnen wiederum den Betriebsleitern der verbleibenden Betriebe Möglichkeiten der Erweiterung, also des betrieblichen Wachstums. Dieser fortlaufende Prozess, den es schon seit Jahrzehnten gibt, wird gemeinhin als Strukturwandel bezeichnet.

### Neues Klassifizierungssystem

Im Wirtschaftsjahr 2010/2011 wurden EU-weit die buchführenden Betriebe erstmals mittels neuer Klassifizierungskriterien den betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen (BWA) "Ackerbau", "Gartenbau", "Dauerkultur", "Futterbau", "Veredlung" und "Verbund" zugeordnet. Bis dahin hatte als entscheidendes Klassifizierungskriterium der Standarddeckungsbeitrag (StDB) gedient, bei dem Erlöse und variable Kosten berücksichtigt werden. Nunmehr wird europaweit nach dem sogenannten Standardoutput (SO) klassifiziert. Die Standardoutputs (SO) wurden vom KTBL (Kuratorium für Technik und Buchführung in der Landwirtschaft) bundesweit für 36 Regionen für verschiedene Produktionszweige der Bodennutzung und der Tierhaltung ermittelt und zugeordnet. Der Standardoutput je Flächen- oder Tiereinheit entspricht der jeweils zu erzielenden geldlichen Bruttoleistung. Die Daten werden aus Statistiken und Buchführungsunterlagen über Preise, Erträge und Leistungen sowie durchschnittliche Kosten abgeleitet. Die so ermittelten Standardoutputs je Flächen- und Tiereinheit werden auf die betrieblichen Angaben über Art und Umfang der Bodennutzung sowie der Viehhaltung (betriebliche Faktorausstattung) übertragen und zum gesamten Standardoutput des Betriebes summiert.

Das neue Klassifizierungssystem basiert auf wirtschaftlichen Kriterien für die beiden Merkmale Betriebsform (betriebswirtschaftliche Ausrichtung) und Betriebsgröße. Die Betriebsform eines landwirtschaftlichen Betriebes wird durch den Anteil einzelner Produkte und Betriebszweige am gesamten Standardoutput (SO), die Betriebsgröße durch die Höhe des gesamten Standardoutputs des Betriebes bestimmt.

Hinsichtlich der Abgrenzung zwischen Haupterwerb (HE) und Nebenerwerb (NE) hat man sich bundesweit auf Folgendes verständigt:

**Ein Betrieb wird als Haupterwerbsbetrieb definiert, wenn er über mehr als 50.000 € Standardoutput verfügt und mindestens 1,0 betriebseigene Arbeitskraft (AK) aufweist.**

**Ein Nebenerwerbsbetrieb liegt zwischen 25.000 u. 50.000 € Standardoutput oder verfügt über weniger als 1 betriebseigene AK.**

**Liegt der Betrieb unter 25.000 € Standardoutput, fällt er auch als Nebenerwerbsbetrieb aus der Erfassung heraus.**

# 1 Betriebliche Kapazitäten

Um ein ausreichendes Unternehmensergebnis erwirtschaften zu können, sind als Grundlage entsprechende betriebliche Kapazitäten erforderlich. Hierzu zählt zunächst die landwirtschaftliche Nutzfläche, die als Acker- und Grünland, als Gemüse-, Obst- oder Rebfläche bewirtschaftet wird. In einem Teil der Betriebe wird - zur Verwertung des Wirtschaftsfutters und zur Veredlung des Getreides - Vieh gehalten, um hierdurch – ökonomisch betrachtet - die Wertschöpfung der Fläche zu erhöhen. Zu den betrieblichen Kapazitäten zählen des Weiteren die eingesetzten Arbeitskräfte und das Kapital, also das Anlage- (Maschinen, Geräte, Gebäude) und Umlaufvermögen.

## 1.1 Landwirtschaft

Die **Haupterwerbsbetriebe** des rheinland-pfälzischen Testbetriebsnetzes, ohne Weinbau, bewirtschafteten im abgelaufenen Wirtschaftsjahr im Durchschnitt knapp 109 ha landwirtschaftlich nutzbare Fläche (LF).

**Tabelle 1: Arbeit, Boden und Kapital in der Landwirtschaft**

	Landwirtschaft <sup>1</sup>	Ackerbau	Futterbau	Veredlung	Verbund	Ökobetriebe *
Anzahl	388	122	133	28	105	45
LF In ha	108,8	112,5	101,7	82,1	120,6	84,9
LF** +/- in %	+2,1	+2,4	+2,0	+1,2	+2,0	+8,5
AK ges.	2,3	2,1	2,0	2,4	3,0	3,4
AK Fam.	1,7	1,5	1,8	1,9	1,9	2,1
Kapital ges. (€)	776.359	706.500	747.919	965.438	843.165	629.915
Eigen- kapital €	651.010	627.075	603.462	706.072	724.384	501.741
Eigenkap % v. ges.	83,9	88,8	80,7	73,1	85,9	79,7

1) ohne Dauerkultur,- spezialisierte Weinbau- und Ökobetriebe \* Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus  
 \*\*Veränderung gegenüber Vorjahr Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

**Ackerbaubetriebe** bewirtschafteten im WJ 2012/13 rd. 113 ha LF. Hiervon waren 87 ha zugepachtet, was einer Quote von 77% entspricht. Bis auf 9 ha wurden die Flächen als Ackerland genutzt. Mähdruschfrüchte wurden auf 80% der Äcker angebaut. Die restliche Fläche diente dem Anbau von Hackfrüchten und Feldgemüse oder war stillgelegt. Deutlich höhere Erträge (+14,2%) und Preise von 21,88 €/dt (+16,5%) gegenüber dem Vorjahr kennzeichnen den Getreidebau.

Die Zuckerrübe bleibt die bedeutendste Kultur bei den Hackfrüchten. Mit 702 dt/ha lag der Naturalertrag um 2,8 % über dem Vorjahresergebnis. Der Durchschnittspreis stieg um 6,5 % auf 5,28 €/dt.

Die **Futterbaubetriebe** bewirtschafteten im Durchschnitt 102 ha Fläche. Davon wurden 42 ha als Ackerland genutzt und 60 ha als Dauergrünland. Im Durchschnitt wurden 59 Milchkühe gehalten, für die eine nutzbare Milchreferenzmenge von 454.121 kg bereitstand. Die Zahl der Milchkühe stieg um 2,9%. Die Milchleistung verschlechterte sich leicht um 2,9 % auf im Durchschnitt 7.400 kg. Der Verkaufserlös für Milch blieb im WJ 2012/2013 mit 33,8 ct/kg gegenüber 33,9 ct/kg im Vorjahr fast konstant.

Die **Veredlungsbetriebe** bewirtschafteten gut 82 ha. Hiervon hatte die Ackerfläche einen Anteil von 77,7 ha. Diese wurden zu rund 69 % für die Getreideproduktion genutzt, auf 22,5 % der Fläche stand Winterraps.

In den schweinehaltenden Betrieben standen durchschnittlich 85 Muttersauen im Stall. Dies bedeutete gegenüber dem Vorjahr ein Minus von 3,0 %. Die Aufzuchtleistung fiel von 23,8 auf 23,2 Ferkel je Sau und Jahr. Die Ferkelerzeuger erlösten für die Ferkel im Durchschnitt 60,00 €. Die Schweinemäster verkauften durchschnittlich 1.700 Mastschweine. Die Verkaufserlöse lagen mit 158,00 € (+ 9,5%) über dem Vorjahresniveau.

Die sogenannten **Verbundbetriebe (Gemischtbetriebe)** bewirtschafteten 121 ha. Rund 92 ha waren Ackerfläche. Der Getreideanteil betrug 60 %, Winterraps wurde auf 19 % der Fläche angebaut und auf 3 % der Fläche waren Zuckerrüben gepflanzt. Die Umsatzerlöse aus der Pflanzenproduktion stiegen wegen besserer Preise und höherer Erntemengen um 28 % auf einen Betrag von 917,00 €/ha. Im Bereich der Viehhaltung erzielten Verbundbetriebe Umsatzerlöse bei den Schweinen in Höhe von 44.275 € (unverändert) und bei Milch und Rindern von 45.632 € (-1,5 %).

Bei den **Ökobetrieben** kann aufgrund der vergleichsweise geringen Anzahl an Betrieben keine Differenzierung nach betrieblicher Ausrichtung vorgenommen. Insofern sind auch diese Ergebnisse nur beschränkt aussagefähig. Im Berichtsjahr verfügten die 45 erfassten Betriebe über rund 85 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Davon wurden 31 ha als Ackerfläche und 47 ha als Grünland bewirtschaftet. Die Pachtfläche betrug 66 ha, was gleichfalls einem sehr hohen Anteil von 78 % entspricht.

Auf 60 % der Ackerfläche wurde Getreide angebaut. Geerntet wurden durchschnittlich 40,9 dt/ha. Das Getreide konnte im Durchschnitt für 27,67 € je dt verkauft werden.

Die Viehhaltung blieb gegenüber dem Vorjahr fast unverändert. Die Milchleistung fiel von 6.059 auf 5.795 kg (- 4,4 %) an. Auch hier blieb der Verkaufserlös für Milch (- 0,1 %) fast unverändert bei durchschnittlich 38,3 ct/kg.

## 1.2 Weinbau

Die Weinbaubetriebe zählen zur Gruppe der Dauerkulturbetriebe. Die mit Abstand bedeutendste Untergruppe stellen bei den rheinland-pfälzischen Testbetrieben die spezialisierten Weinbaubetriebe dar, die mehr als 90 % ihrer landwirtschaftlich genutzten Fläche mit Reben bestockt haben (sh. Tab. 2)

**Tabelle 2: Arbeit, Boden und Kapital im Weinbau**

	Anzahl	LF ha	LF* +/- %	AK gesamt	AK Fam.	Kapital gesamt in €	Eigen- kapital in €	Eigenk. % v. ges.
Dauer- kultur	342	18,8	+1,8	2,9	2,1	681.975	587.138	86,1
Spez. Weinbau	276	11,9	+1,7	2,8	2,0	644.044	547.604	85,0

\*Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK

Die **Dauerkulturweinbaubetriebe** bewirtschafteten im Durchschnitt 18,8 ha, wobei fast 10 ha (53 %) zugepachtet waren. Für diese Fläche wurden durchschnittlich 638 €/ha Pacht bezahlt. Der Weinmostertrag stieg von 100,4 hl/ha im Vorjahr auf 107,3 hl/ha (+ 6,9 %). In Weinbaubetrieben wird je nach betrieblicher Ausrichtung in sehr unterschiedlicher Weise vermarktet. Die Preise für Keltertrauben (- 0,2 %) blieben fast unverändert, die Preise für Fasswein fielen um 10,7%, die für Flaschenwein stiegen um 2,8% gegenüber dem Vorjahr.

Die **spezialisierten Weinbaubetriebe**, mit einem Rebflächenanteil von über 90 % der Betriebsfläche, bewirtschafteten durchschnittlich 11,9 ha Reben. Davon waren 4,5 ha (37,8 %) zugepachtet; der durchschnittliche Pachtzins lag in dieser Gruppe bei 926 €/ha, wobei anzumerken ist, dass gerade im Weinbau teilweise erheblich unterschiedliche Pachten pro Hektar bezahlt werden. Eine ganze Reihe von regionalen, örtlichen, standort-, lagen- und sortenspezifischen Faktoren beeinflussen hierbei die Pachtpreisbildung.

Die Ernte brachte einen Ertrag von 107 hl Weinmost pro Hektar. Gegenüber dem Vorjahr waren dies 8,4 % mehr. Die Ernte wurde zu 18 % als Trauben, zu 28 % als Fasswein und zu 54 % über die Flasche vermarktet. Die Verkaufserlöse bei Keltertrauben und Maische lagen bei 81,20 €/dt. Für Fasswein erzielten die Winzer 80,00 €/hl; der Flaschenwein wurde zu durchschnittlich 3,40 €/l verkauft. Insbesondere bei der Flaschenweinvermarktung gibt es jedoch erhebliche Unterschiede, wenn man sich die einzelnen Anbaugebiete und schließlich die individuellen Betriebsergebnisse betrachtet.

## 2 Wirtschaftsergebnisse

Im Folgenden werden die wichtigsten Kennzahlen aus den Buchführungsergebnissen der Landwirtschaft und des Weinbaus dargestellt.

### 2.1 Unternehmensergebnisse

Bei der Analyse der Buchführungsabschlüsse spielt das Unternehmensergebnis eine zentrale Rolle. Dieser Kennwert gibt Aufschluss darüber, wie sich die wirtschaftliche Situation des Unternehmens darstellt. Um auf der einen Seite das Familieneinkommen sicherstellen und andererseits die Betriebe weiterentwickeln und zukunftsfähig machen zu können, sollten im langjährigen Durchschnitt mindestens 60.000 € (besser 70.000 € und höher) als Unternehmensergebnis erzielt werden. Werden die Betriebe in der nächsten Generation nicht fortgeführt, können u. U. über einige Jahre auch 40.000 - 60.000 € ausreichen, um die Existenz der Familie sicherzustellen. Größere Investitionen werden in solchen Betrieben meist nicht mehr vorgenommen.

Das im WJ 2012/13 in der Landwirtschaft, ohne den Weinbau, erwirtschaftete Unternehmensergebnis lag mit rd. 63.700 € um 21,2% über dem des Vorjahres. Höhere Erntemengen und bessere Preise bei Feldfrüchten und Schweinen zeichnen hierfür hauptverantwortlich (vgl. Tab. 3).

Waren die **Ackerbaubetriebe** im Vorjahr noch die "Verlierer", so kann man sie im Wirtschaftsjahr 2012/13 als „Gewinner“ bezeichnen. Rund 75.000 € bedeuten eine Steigerung der Unternehmensergebnisse um fast 50%, allerdings ausgehend von einem unterdurchschnittlichen Niveau.

Reine Getreidebaubetriebe, Hackfruchtbetriebe und Ackerbau-Gemischtbetriebe profitierten gleichermaßen von gestiegenen Erträgen und z.T. deutlich höheren Erlösen. Getreidebetriebe erwirtschafteten fast 62.500 € Gewinn. Hackfruchtbetriebe und Ackerbau-Gemischtbetriebe „kratzten“ an der 100.000 € - Marke.

Die einzige Sparte mit (erneut) gesunkenen Unternehmensergebnissen im WJ 2012/13 war der **Futterbau**. Vor allem aufgrund durchschnittlich gut 25 ha Mähdruschfrüchten sind die Betriebe „noch einmal mit einem blauen Auge davon gekommen“. Weniger und qualitativ schlechteres Grundfutter sorgten für deutlich gestiegene Ausgaben für Futtermittel (+ 14,3%) einerseits und führten mit zum Absinken der Milchleistung um 2,9% auf gut 7.400 kg/Kuh. Jedoch führten ein kaum veränderter Milchpreis in Verbindung mit

einer durchschnittlich höheren Kuhzahl<sup>6</sup> und größerer Referenzmenge dann doch zu annähernd gleichbleibenden Umsatzerlösen bei Milch (- 0,4%).

**Tabelle 3: Unternehmensergebnisse in der Landwirtschaft im Jahresvergleich**

	Betriebe Anzahl	2011/2012	2012/2013	Veränderung
		€	€	€
<b>Landwirtschaft<sup>1)</sup></b>	388	52.568	63.701	+11.133
Ackerbau	122	50.527	75.510	+24.983
davon Getreidebetriebe	77	39.651	62.483	+22.832
davon Hackfruchtbetriebe	15	61.705	94.352	+32.647
davon Gemischtbetriebe	30	72.853	99.525	+26.672
Futterbau	133	53.913	50.216	-3.697
davon Milchbetriebe	121	57.304	53.373	-3.931
davon sonstiger Futterbau	12	19.722	18.380	-1.342
Veredlung	28	53.853	63.907	+10.054
Verbund	105	52.893	67.006	+14.113
Dauerkultur-Weinbaubetr.	342	72.724	78.073	+5.349
Weinbau spezialisiert	276	67.646	71.474	+3.828
Ökobetriebe <sup>2)</sup>	45	50.678	57.437	+6.759

1) ohne Dauerkultur,- spezialisierte Weinbau- und Ökobetriebe 2) Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus  
Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

**Veredlungs-** und **Verbundbetriebe** profitierten gleichermaßen von den eingangs erwähnten positiven Entwicklungen bei Erntemengen und Preisen für Feldfrüchte und Schweine. „**Veredler**“ steigerten ihr Ergebnis auf fast 64.000 € (+ 18,7%). **Verbundbetriebe** erreichten sogar über 67.000 € (+ 26,7%).

Beide Sparten des **Weinbaus** konnten ihre Unternehmensergebnisse erneut steigern. Die spezialisierten Betriebe, mit über 90% weinbaulich genutzter Fläche, überschritten dabei im Durchschnitt die 70.000 €-Gewinngrenze.

45 Betriebe mit ökologischer Wirtschaftsweise verzeichneten ebenfalls eine Steigerung der Unternehmensergebnisse. Sie erreichten im WJ 2012/2013 gut 57.500 € (+ 13,3%).

### **Bandbreite der Unternehmensergebnisse**

In der Tabelle 4 ist die Bandbreite der Unternehmensergebnisse dargestellt, die wegen ihrer stärkeren Ausdifferenziertheit eher die wirtschaftliche Wirklichkeit in den Betrieben abbildet als dies bei der Darstellung von Durchschnittsergebnissen der Fall ist. Betrachtet man alle Betriebe zusammen, liegen im Jahr 2012/13 immerhin knapp 50 % über der vorher genannten Schwelle von 60.000 €, die aus betriebswirtschaftlicher Sicht mindestens notwendig ist, um eine Familie ernähren und den Betrieb weiterentwickeln zu können. Im Wesentlichen werden sich aus dieser Gruppe – falls Betriebsnachfolger vorhanden sind - die echt zukunftsfähigen Betriebe herausbilden, vielleicht noch ein kleiner Teil aus der Gruppe, die ein Unternehmensergebnis von derzeit 30 – 60.000 € (weitere 27,7 % der Betriebe) aufweist, sofern hierunter Betriebe in den nächsten Jahren in der Lage sind, sich positiv weiterzuentwickeln. Immerhin 15,6 % aller Betriebe weisen derzeit ein Unternehmensergebnis von über 120 000 € auf.

Die insgesamt sehr starke Streuung, die in der Tabelle 4 zum Ausdruck kommt, zeigt einerseits, dass der oft verwendete Durchschnitt nur bedingt aussagekräftig ist. Andererseits kommt in der großen Bandbreite zum Ausdruck, dass es in der Landwirtschaft und im Weinbau erfreulicherweise auch eine große Zahl von Betrieben gibt, die weit überdurchschnittliche Unternehmensergebnisse aufweisen und infolgedessen den in Zukunft härter werdenden Wettbewerb nicht zu scheuen brauchen. Darüber hinaus zeigt die Streuung der Unternehmensergebnisse aber auch, dass es in ungefähr der Hälfte aller Betriebe in Zukunft sehr schwer werden wird, aus diesen heraus ausreichende Einkommen zu erzielen. Werden hier nachhaltig keine wirtschaftlichen Verbesserungen erreicht oder die betrieblichen Ergebnisse nicht durch ergänzende Einkommen (z.B. gewerbliche Nebenbetriebe wie Hofladen, Straußwirtschaften, Biogasanlagen, Windkraft, Photovoltaik o.ä.) oder sonstige außerlandwirtschaftliche Einkommen ergänzt, wird dies dazu führen, dass in diesen Betrieben die Eigenkapitalverluste zunehmen werden. Auch die Gefahr einer betrieblichen Überschuldung wächst dann stetig an. Hier gilt es, über eine nüchterne und offensive Auseinandersetzung mit den einzelbetrieblichen wirtschaftlichen Ergebnissen aus den Buchabschlüssen die Situation zu erfassen, hierdurch mögliche Gefahren rechtzeitig zu erkennen, um, sofern dies noch möglich ist, frühzeitig gegenzusteuern und ggfs. Alternativen entwickeln zu können.

**Tabelle 4: Bandbreite der Unternehmensergebnisse 2012/2013**

In Tausend €		alle Betriebe <sup>1</sup> Anzahl	Acker- bau Anzahl	Futter- bau Anzahl	Verbund Anzahl	Wein- bau Anzahl
		736	122	133	105	342
<b>MINUS</b>	kleiner 0	4,2	2,5	6,0	3,9	4,1
<b>PLUS</b>	von 0 bis 30	19,4	17,2	27,1	25,0	14,6
	von 30 bis 60	27,7	28,7	36,8	27,9	24,5
	von 60 bis 80	14,3	17,2	12,8	9,6	15,5
	von 80 bis 100	11,7	9,0	6,0	12,5	13,5
	von 100 bis 120	7,1	10,7	4,5	4,8	8,2
	größer 120	15,6	14,7	6,8	16,3	19,6
<b>Summe</b>		100,0	100,0	100,0		100,0

**Anmerkung:** Alle Werte in der Tabelle in v.H.; Anzahl der Betriebe absolut;

<sup>1</sup> Alle identischen Haupterwerbsbetriebe (Landwirtschaft und Dauerkultur- einschl. Ökobetriebe)

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK

## 2.2 Ausgleichszahlungen und Flächenprämien

Vor nunmehr mehr als 20 Jahren wurden die ersten Garantiepriebe bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen abgesenkt mit dem langfristigen Ziel, das Preisniveau im EU-Binnenmarkt dem Weltmarkt anzunähern. Zunächst waren von diesen Veränderungen lediglich die Mähdruschfrüchte betroffen. Hinzu kamen dann Ausgleichsprämien für Mastrinder und später solche Regelungen auch für die Milch. Für die Preissenkungen wurden staatlicherseits Ausgleichszahlungen gewährt. Bis zum Jahre

2005 waren solche Zahlungen an die Produktion gekoppelt, d.h. es gab Flächen- und Tierprämien. Danach wurden diese Zahlungen von der Produktion unabhängig (Entkopplung) und die Betriebe erhalten seither sogenannte Zahlungsansprüche, die zum Prämienbezug berechtigen. Für das WJ 2005/06 wurden erstmals Flächenprämien ausgewiesen.

Die enorm große wirtschaftliche Bedeutung dieser Ausgleichszahlungen für die meisten landwirtschaftlichen Betriebe kommt bei einem Vergleich mit den Unternehmensergebnissen insgesamt zum Ausdruck (vgl. Tabelle 5).

Im Durchschnitt aller landwirtschaftlichen Betriebe stammten über 55 % der Unternehmensergebnisse aus staatlichen Transferzahlungen. Die Ackerbaubetriebe lagen in diesem - wirtschaftlich guten - Jahr 2012/2013 bei einer Quote von 48,3 %, die Dauerkulturbetriebe hingegen bei unter 7 %. Ruft man sich in's Gedächtnis, dass die Unternehmensergebnisse eine enorm große Streuung aufweisen (vgl. Tabelle 4), kann festgestellt werden, dass bei der Gruppe mit den höheren Unternehmensergebnissen der Anteil der staatlichen Transferzahlungen am Unternehmensergebnis abnimmt bzw. umgekehrt bei den Betrieben mit den niedrigen Unternehmensergebnissen der Anteil der direkten staatlichen Transfers noch deutlich höher liegt als dies in der nachfolgenden Tabelle 5 bei den hier dargestellten **Durchschnitten** der Fall ist.

**Tabelle 5: Ausgleichszahlungen in Relation zu den Unternehmensergebnissen**

	<b>A Unternehmens- ergebnisse</b> in €	<b>B Ausgleichs- zahlungen</b> in €	<b>C Anteil</b> <b>C = B : A</b> in %
<b>Landwirtschaft<sup>1)</sup></b>	63.701	35.472	55,7
Ackerbau	75.510	36.450	48,3
Futterbau	50.216	33.876	67,5
Veredlung	63.907	26.282	41,1
Verbund	67.006	38.951	58,1
Dauerkulturweinbau	78.073	4.838	6,2
Weinbau spezialisiert	71.474	2.627	3,7
Ökobetriebe <sup>2)</sup>	57.437	34.825	60,6

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe      2) Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus  
**Quelle:** Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Dies ist insofern von großer Bedeutung als – aufgrund der derzeit geltenden Regelungen der Flächenzahlungen – die staatlichen Transferzahlungen in einigen Jahren niedriger sein werden als heute. Je mehr die Betriebe dann selbständig am Markt erwirtschaften, je einzelbetrieblich erfolgreicher sie also wirtschaften – die staatlichen Transfers nicht eingerechnet – umso weniger abhängig werden sie folglich von den Transferzahlungen sein.



## 2.3 Arbeitsertrag

Mit dem Unternehmensergebnis werden – betriebswirtschaftlich betrachtet - zwei Bereiche bedient: Zum einen sollen die (nicht entlohnten) familieneigenen Arbeitskräfte entlohnt und zum anderen das im Betrieb eingesetzte Kapital verzinst werden. Zunächst wird das im Betrieb eingesetzte Eigenkapital (kalkulatorisch) mit 3,5 % verzinst. An dieser Stelle sei aus fachlicher Sicht angemerkt, dass es angesichts des schon seit Jahren historisch niedrigen Zinsniveaus durchaus geboten sein könnte, diese kalkulatorische Verzinsung niedriger anzusetzen. Hierdurch würde sich der Arbeitsertrag, der sich errechnet, wenn man diesen Wert vom Unternehmensergebnis abzieht, erhöhen. Unter dieser Prämisse würde auch der Vergleich mit den Bruttolöhnen der Arbeitnehmer in der Wirtschaft günstiger ausfallen als dies in der Tab. 6 der Fall ist.

Unter Zugrundelegung der kalkulatorischen Rechnung – also der Verzinsung des eingesetzten Kapitals mit 3,5 % war es in diesem bis auf den Futterbau guten Jahr möglich, den Familienarbeitskräften eine ähnliche Entlohnung für ihren Arbeitseinsatz zuteil werden zu lassen wie den Arbeitnehmern in anderen Wirtschaftsbereichen. Die gewerblichen Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz erhielten im Jahre 2012 einen durchschnittlichen Bruttojahresverdienst von knapp 38.000 €. Gegenüber dem Jahr 2011/2012 verbesserte sich die Entlohnung der landwirtschaftlichen Familienarbeitskräfte - mit Ausnahme des Futterbaus - in allen Sparten (vgl. Tab. 6).

**Tabelle 6: Arbeitsertrag der nicht entlohnten Familienarbeitskräfte**

	2011/2012	2012/2013	Veränderung	
	in €	in €	in €	in %
<b>Landwirtschaft<sup>1)</sup></b>	30.279	36.926	+6.647	+22,0
Ackerbau	34.014	51.153	+17.139	+50,4
Futterbau	31.042	28.759	-2.283	-7,4
Veredlung	27.857	32.900	+5.043	+18,1
Verbund	26.796	34.723	+7.927	+29,6
Dauerkulturen	33.703	36.767	+3.064	+9,1
Weinbau spezialisiert	32.814	35.252	+2.438	+7,4
Ökobetriebe <sup>2)</sup>	25.269	27.348	+2.079	+8,2

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe      2) Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus  
 Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz; LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

## 2.4 Kapitalbildung

Um den Betrieb dauerhaft wirtschaftlich zu führen und zu erhalten, ist die Bildung von Eigenkapital erforderlich. Dieses dient einerseits als Inflationsausgleich bei der Ersatzbeschaffung der Wirtschaftsgüter. Dieser Ausgleich ist erforderlich, weil vom Anschaffungswert (und nicht vom Wiederbeschaffungswert) abgeschrieben wird. Nach dem Verbrauch des Investitionsgutes ist die Ersatzinvestition in der Regel teurer. Andererseits dient die Eigenkapitalbildung der Finanzierung von Wachstumsinvestitionen.

Solche Erweiterungsinvestitionen sind meist zwingend erforderlich, da die Ergebnisse bezogen auf den Hektar Fläche oder den Liter Milch im zeitlichen Verlauf tendenziell zurückgehen. Je höher die Eigenkapitalbildung im Betrieb ist, umso stabiler stellt sich – betriebswirtschaftlich betrachtet - das Unternehmen dar. Auch muss die Eigenkapitalbildung umso höher sein, je kapitalintensiver die Produktion ist, d.h. je mehr der Kapitalstock Vermögen bindet, umso mehr Geld ist bei Ersatzinvestition erforderlich. Im langjährigen Durchschnitt sollte als absolute Untergrenze jährlich mindestens 7.500 € Eigenkapital gebildet werden. Methodisch errechnet sich die Eigenkapitalbildung, indem vom Unternehmensergebnis die Entnahmen für die Lebenshaltung der Familie abgezogen und die in den Betrieb eingelegten Gelder, die Einlagen, hinzugezählt werden.

Die Unternehmen der Landwirtschaft, ohne den Weinbau, bildeten im abgelaufenen Wirtschaftsjahr durchschnittlich fast 18.000 € Eigenkapital. In allen Sparten, außer dem Futterbau und der Veredlung, lagen die Unternehmensergebnisse höher als die Höhe der bereinigten Entnahmen.

**Tabelle7: Kapitalbildung in den landwirtschaftlichen Unternehmen (in €)**

	Landwirtschaft und Weinbau							
	Landwirtschaft <sup>1)</sup>					Dauerkulturweinbau		Öko-Betriebe <sup>2)</sup>
	Alle	Ackerbau	Futterbau	Veredlung	Verbund	Alle	Weinbau spezialisiert	
U.-Ergebnis	63.701	75.510	50.216	63.907	67.006	78.073	71.474	57.437
- Entnahmen	61.214	59.227	62.714	64.551	60.732	70.563	70.248	54.571
+ Einlagen	15.509	17.826	14.556	14.462	14.304	15.616	16.534	11.396
<b>=Kapitalbild</b>	17.996	34.109	2.058	13.818	20.578	23.126	17.760	14.262

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe

2) Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz; LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

## 2.5. Investitionen

Alle Wirtschaftsgüter unterliegen der Abnutzung. Deshalb sind ständig Investitionen erforderlich, zum einen als Ersatz für Wirtschaftsgüter, die verbraucht sind, zum anderen zum Wachstum, d.h. zur Weiterentwicklung der Betriebe.

Ein Blick auf diese Wachstums- oder Nettoinvestitionen (vgl. Tab. 8) ist deshalb aussagekräftig, da erkennbar ist, ob und wie in die betriebliche Zukunft investiert wird.

Denn diese Investitionen tragen letztlich zum Erhalt der Betriebe und zu deren Zukunftsfähigkeit bei. Ohne Wachstumsinvestitionen und damit Erweiterung der Kapazitäten ist i.d.R. die Existenz der Betriebe mittel- und langfristig gefährdet.

Betrachtet man die Durchschnittsergebnisse in der Landwirtschaft und im Weinbau, konnten 2012/13 lediglich die Veredlungs-, Verbund- und Ökobetriebe maßgeblich in die Betriebserweiterung investieren.

Es muss auch hier erläuternd berücksichtigt werden, dass es sich um die **Durchschnittsergebnisse** der Testbetriebe handelt und dass es in jeder Gruppe eine

erhebliche Streuung gibt. Das bedeutet, dass die Unternehmen mit den besseren, höheren Ergebnissen auch eher Netto- oder Wachstumsinvestitionen durchführen konnten, während die Situation bei den wirtschaftlich schwächeren Betrieben ungünstiger war als dies in der Darstellung der Durchschnittsergebnisse zum Ausdruck kommt.

**Tabelle 8: Netto- oder Wachstumsinvestitionen im Jahresvergleich**

	2011/2012	2012/2013	Veränderung	
	€	€	€	%
<b>Landwirtschaft<sup>1)</sup></b>	12.469	13.928	+1.459	+11,7
Ackerbau	11.093	9.113	-1.980	-17,8
Futterbau	22.838	11.699	-11.139	-48,8
Veredlung	-1.542	35.070	+36.612	***
Verbund	4.611	16.641	+12.030	***
Dauerkulturweinbau	9.694	8.888	-806	-8,3
Weinbau spezialisiert	7.279	8.083	+804	+11,0
<b>Ökobetriebe<sup>2)</sup></b>	11.826	31.683	+19.857	***

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe      2) Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus  
 Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz; LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

## 2 Ausblick

Ob die Ergebnisse im derzeit laufenden Wirtschaftsjahr (2013/2014) die des Wirtschaftsjahres 2012/ 2013 erreichen können, muss abgewartet werden. Ein recht schwieriges Vegetationsjahr 2013 mit sehr durchwachsenen Erntemengen und schwächeren Preise für Feldfrüchte lassen dies für den Ackerbau unwahrscheinlich erscheinen. Demgegenüber nähren die aktuellen Milchpreise die Hoffnung, dass Futterbaubetriebe nach zweijährigem Rückgang im laufenden Wirtschaftsjahr ihre Unternehmensergebnisse wieder steigern können. Nach einer Reihe sehr guter Jahre im Weinbau wird man im laufenden Wirtschaftsjahr zufrieden sein können, wenn man das Niveau der Vorjahre halten kann, was jedoch anzuzweifeln ist.

**Es wird auf die ausführlichen Buchführungsauswertungsergebnisse 2012/2013 hingewiesen, die im Dezember auf der Internetseite der Landwirtschaftskammer ([www.lwk-rlp.de](http://www.lwk-rlp.de)) unter Markt/Statistik → Testbuchführung als PDF-Datei eingestellt werden und kostenlos heruntergeladen werden können.**

**Im Dezember 2013**

Dr. U. Sauer / Günter Müller, LWK Rheinland-Pfalz

Referat Sachverständigenwesen, Testbuchführung und Agrarstatistik